

W o c h e n b l a t t

für

Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

A m t s b l a t t

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

No. 43.

Sonnabend, den 28. Mai

1870.

Rundschau.

So hätte sich denn der Sturm, der Frankreich durchsauste, wieder gelegt und sich die Wogen geglättet, die er aufwühlte. Und das nur durch das Plebisit! Man könnte zwar sagen, daß dieses die Parteien und die Parteien erst recht aufgehezt und so den Sturm über Land heraufbeschworen haben; indessen wird man gestehen müssen, daß Ereignisse zu Paris im Anfang des Februar, später das Treiben der revolutionären Elemente bei der Affaire des Pierre Bonaparte und seinem Versteck, ferner die Dinge alle, welche Rochefort's Verhaftung vorangingen nachfolgten, eine Dike der politischen Atmosphäre und eine Schwüle schufen, die den Ausbruch eines Gewitters in sicherer Aussicht ließen. Was nach dem Plebisite an Zusammenrottungen, Barricadenbau, Straßenkampf aus Paris gemeldet wurde, war nur das letzte Rollen der sich verziehenden Wetterwolken, die zwischenein schon wieder hellere Bläue des Firmamentes zeigen. Denn heiter kann man's wohl sein und für ein Stückchen recht tiefblauen Dunst darf man es wohl sein, wenn der Laternenmann, der Herr Rochefort, in seinem Blatte, die Marcellaise, sich als gekränkte Unschuld an die Oeffentlichkeit mit der Versicherung wendet: Man weiß, daß die Marcellaise unaufhörlich zur Ehre man's übersehen hat! Wenn der Louis nur nicht eben der Louis wäre, so ist der Louis kein Karnickel! Mit dieser Unverschämtheit im Lügen aber, dem elenden Phrasenwesen, mit dem ganz übrigen widerwärtigen Gezeul und Treiben haben Rochefort's und Flourens's Gesellen es dahin gebracht, daß selbst die Engländer, die an den bei ihnen weilenden Flüchtlingen ein gut Stück Maulheldenthum und krakehliger Renommage vertragen haben, die jetzt von den französischen Socialdemokraten — ein Paar geistfertigen auch mit — in London gehaltenen Meetings und Wuthausreden bis zum Ueberdruß satt kriegten. Die empfindlichste Wirkung von dem Gebahren dieser fanatischen Umstürzler bleibt die, daß Louis, diesmal nur durch seine starke Militärmacht ihres Andrängens abzuwehren konnte, sicher nicht daran denken wird, eine weitere Reduction der Armee vorzunehmen, und daß, wie ein Keil nun einmal den andern auf eine entsprechende Machtentfaltung auch in den übrigen Staaten gehalten wird. Das weite, mächtige, an Ausdehnung fast dem Weltreich Europa gleichkommende Reich der Vereinigten Staaten in Nordamerika hat in dieser Woche durch sein Repräsentantenhaus in Washington seine Militärmacht auf 30,000 Mann festgestellt. Und unser Reich Sachsen muß fast eben so viel halten, als diese Weltmacht! Da kein Schreien und Toben und kein politisches Kannegießern; es ist nicht anders, es muß. Und wenn wir uns das Maul wegreden über die Thorheit, Millionen über Millionen von Thalern an die Wege der Zerstörung zu vergeuden, statt sie auf die Werke des Friedens, Eisenbahnen, Canäle, Schulen u. s. w. zu verwenden; wenn wir uns über den Unsinn, die kräftigsten Leute des kräftigsten Alters zu Lehrern zu machen; wenn wir ein ganzes Schock Gründe gegen das Sonnenlicht gegen die stehenden Heere herbeten könnten: Was ist das Alles? Wir müssen. Und da hilft auch kein Abladen auf den Nordbund und auch kein Schimpfen auf Preußen. Auch das muß. Wir sind etwa so überstark, daß wir, zumal wenn wir die oft so mächtigen Chancen des Krieges in Rechnung bringen, jede einzelne Großmacht gar ihrer zwei, die uns in Fronte und Rücken packen, wie der Nordbund den Mops von uns abschütteln? Das wäre ein Uebermuth, eine Demüthigung wie 1806 erfahren könnte! Sind wir so stark, daß wir die Schimpfung und Kränkung deutschen Namens und Wesens schon aus dem gewaltigen Deutschland unterbleiben müßte? Gott sei Dank! Da ist jetzt schon unendlich besser als sonst, wo Deutschland den Fremden nur als ein geographischer Begriff galt; aber noch ist Deutschland so stark, daß ihm nicht geboten werden könnte, was sich England, Frankreich nicht bieten lassen würden. Man sehe nur hin auf die baltischen Provinzen Rußlands. Deutsche Kaufherren sind es gewesen, die sie entdeckt,

mit Handelscolonien besät und in den Kreis europäischer Cultur gezogen haben, die Tapferkeit des deutschen Adels hat sie erobert, der Geist der deutschen Reformation hat sie veredelt, deutsche Bildung, Gesittung und Sprache ist dort heimisch geworden, und feierliche Verträge haben bei ihrem Uebergange in russischen Besitz dem deutschen Elemente seine Rechte und Freiheiten gesichert. Und doch wird dieses deutsche Element russificirt! Und doch hat uns erst diese Woche wieder die Nachricht gebracht, daß zu diesem Zwecke die Universität Dorpat nach Riga verlegt werden soll und die oberste Schulverwaltung bereits verlegt worden ist. Deutsche russificirt! Deutsche zu russischer Sprache, zu russischem Popenwesen und schließlich zu russischer Knute verurtheilt! Welcher Deutsche kann das hören, ohne daß ihm die Galle ins Blut tritt? Und Deutschland oder vielmehr der Nordbund? Kann er es wehren oder will er's vielleicht nicht? Kein deutscher Mann wird im eignen Herzen ein so ehrlos erbärmlicher Wicht sein, daß er einem anderen deutschen Manne — und das ist der König von Preußen — solchen Mangel an patriotischem Ehrgefühl Schuld gäbe. Aber der Nordbund hat eben noch nicht den moralischen Schrecken, daß schon um seines Namens willen jeder Angriff auf deutsches Element und Wesen von vornherein unterbliebe. Und da sollten wir uns selbst schwächen, daß wir's nicht abwehren könnten, wenn wir Brocken für Brocken russificirt, danificirt, franzosificirt werden sollen, wie jetzt die Deutschen in Oesterreich seit ihrer Trennung von Deutschland in Gefahr stehen, tschechificirt, magharificirt, slowenificirt zu werden? Im Leben der Völker ist's wie im Leben des Einzelnen; wer sich zum Schafe macht, den frist der Wolf und wer etwas sein will, muß etwas aus sich machen. Da haben ihrer zwei jeder einen Groschen; der Eine verjuchheit und versäuft ihn, der andere verwendet ihn zu seiner Bildung oder zu seinem Geschäfte. Wie weiter? Nun der Erste wird schließlich ein Lump, so gut er vielleicht auch von Haus aus gebettet war, der Zweite kommt zu Ansehen und Reichthum. Bis jetzt trägt, was wir für das Militär uns abdarben, noch seine Zinsen. Man kann vollkommen einverstanden sein, daß ein künftiges Jahrhundert unsere stehenden Heere als eine ungleich größere Thorheit verschreiben wird, als wir die des Mittelalters mit seinen faulen Bänchen, seinen Mönchen und Nonnen; aber wie die Verhältnisse nun einmal liegen, müssen wir Deutsche diese Thorheit schon treiben, so lange sie die Franzosen im Westen und die Russen im Osten sie auch treiben. Und wenn wir in diesem Punkte die Nordamerikaner beneiden können, so giebt's da drüben wieder Anderes, was faul ist. Da hat erst in dieser Woche der Abgeordnete von Tennessee im Repräsentantenhause die tiefen Schäden aufgedeckt, an welchen dort die Volksbildung leidet, und höchst anerkennend von dem Volksschulwesen im monarchischen Europa gesprochen. Trotzdem daß die Vereinigten Staaten einen Schul-Fonds an liegenden Gründen haben, die zusammengenommen etwa so groß sind, als unser ganzer Nordbund, liegt doch hauptsächlich wegen der gewissenlosen Verwaltung derselben die Sache so im Argen, daß selbst in den vorgeschrittensten Staaten viele, viele Tausende nie eine Schule besucht haben. Wie mag's da erst in den anderen stehen! Mag darum in unserem deutschen Vaterlande noch Manches, meinei wegen noch recht Vieles nicht sein, wie es sollte, wir wollen darum nicht aufhören, auf unser Deutschland zu halten, aber auch nicht aufhören, unsere Kraft und unsere Mittel dafür einzusetzen, daß es ein Volk trage, das unter den ersten Culturvölkern geachtet dastehe und immer größere Achtung gewinne. Ohne Opfer kein Patriotismus. Aber diese Opfer bezahlen sich; denn ein einziges Jahr der Schwäche gegen gierige Nachbarn würde uns mehr kosten, als zehn und zwanzig Jahre des empfindlichsten Aufwandes für unsere Stärke. Unsere Väter und Großväter haben's erfahren; ein einziger Befehl Napoleons kostete Leipzig 7 Mill. Francs und der einzige Krieg gegen ihn kostete Sachsen 67 Millionen Thaler, den viel größeren Verlust im Gewerbe nicht gerechnet. Da ist's besser, wir verwenden das Geld für uns selber. Und so sei denn in dieser Rundschau noch zweier deutschen Patrioten gedacht, die wir in diesen Tagen begraben haben. In einer und derselben Nacht starben der ehemalige Reichsminister Beckerath und der Obertribu-



nastrath Waldeck. So verschiedenen politischen Heerlagern sie angehörten, denn Beckerath war conservativ-liberal, Waldeck demokratisch, so gingen doch nur ihre Wege auseinander, nicht ihre Ziele; beide wollten ein starkes, freies, einiges Deutschland unter Preußens Führung. Waldeck mußte schon um der Partei willen der er angehörte, aber auch um seiner längern Wirksamkeit, wie um der Verfolgungen willen, die er von der Reaction überstanden, bei seinem Tode eine ungleich größere Sympathie finden, als Beckerath, so daß das Begräbniß des westphälischen „Bauernkönigs,“ wie er sonst hieß, oder des Marschall Vorwärts im Reichstage, wie ihn Manche genannt haben, eins der großartigsten der neueren Zeit war, denn 15,000 Leidtragende bildeten seinen Conduct und wohl 200,000 Menschen die Zuschauer.

Zeitereignisse.

Königsbrück, 21. Mai. Heute Morgen wurde in Gräfenhain der 52 Jahre alte Schmiedegeselle Wilhelm Thomas in der Nähe dasigen Schmiede auf dem Wege todt aufgefunden. Thomas war dem Trunke ergeben und ist der Tod desselben jedenfalls durch einen Gehirnschlag herbeigeführt worden.

Wildenfels, 20. Mai. Heute früh verschied der Graf Friedrich zu Solms-Wildenfels am Typhus und hinzugekommenen Schlag, im 20. Lebensjahre, nach dreiwöchentlicher Krankheit und großem Leiden.

Berlin, 24. Mai. Die am Schalter beschäftigten, mit Verwaltung einer Cassa beauftragten Postbeamten erhalten monatliche Vergütungen auf Cassenausfälle. Da durch den Verkauf der Wechselstempelmarken und Wechselblanquets der Cassenbestand und damit auch die Verantwortlichkeit der Schaltercassen-Beamten erhöht wird, geht die oberste Postbehörde mit Erhöhung der Vergütungen auf Cassenausfälle um.

Wien, 22. Mai. Der Reichscanzler Graf Beust erhielt gestern die Nachricht von dem Ableben seines ältesten Sohnes, der die ostasiatische Expedition begleitete.

Wien, 23. Mai. Wie die Morgenblätter berichten, fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung deutscher Liberaler aus allen Theilen des Reiches in Wien statt. Die Versammlung einigte sich über folgendes Programm für die bevorstehenden Wahlen: Solidarität aller Deutschen in Oesterreich; Festhalten an der Verfassung und an dem Ausgleichsvertrage mit Ungarn; Zurückweisung des Föderalismus; Reform der Reichsvertretung; gänzliche Aufhebung des Concordates; Erlaß eines Religionsedictes; Verminderung der Lasten für das Militärwesen; Reform der Steuergesetzgebung.

Rom, 17. Mai. Aus der päpstlichen Münze sind dieser Tage neue Fünflirestücke hervorgegangen, und es heißt, die Regierung beabsichtige durch dieselben das gleichlautende Papiergeld vollständig zu ersetzen. Der Befehl zu dieser Maßregel soll direct vom heiligen Vater ausgegangen sein, welcher die Aeußerung gethan habe, es sei sein Wille, daß sein Bildniß auf den Münzen des Kirchenstaates mit Ehren in aller Herren Länder erscheinen könne.

Madrid, 24. Mai. Die Commission, welche mit der Berathung der Candidatur Espartero's beauftragt ist, erstattete im Club der Progressisten Bericht, wonach Espartero erklärte, er würde, falls ihn die Cortes zum König wählen, diese Würde annehmen.

Der „Ostr. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Emden. Die vielen Freunde unsers von allen Seiten geschätzten Mitbürgers, des Viehlieferanten Herrn L. Cohen, werden die Mittheilung gewiß mit Freuden begrüßen, daß dessen langjährige Bestrebungen in Verebelung der Viehzucht durch den Import von edlem Zuchtvieh, in diesen Tagen mit einer Auszeichnung belohnt worden, die bis jetzt einem Viehlieferanten aus unserer Provinz noch nicht zu Theil geworden. — Herr Cohen, der sich bekanntlich in diesem Jahre mit einem tüchtigen Associé verbunden und das Geschäft jetzt unter der Firma L. Cohen und Campen fortsetzt, ist in Folge seiner Lieferungen von ausgezeichnetem und sehr preiswürdigem Viehe zum Postlieferanten des Kaisers Ferdinand von Oesterreich ernannt worden.

Bermischtes.

* Die Kreuzzeitung schreibt: „Se. Maj. der König, im vorigen Jahre die neuen Anlagen von Babelsberg musternd, wurde dabei von einem Gartengehilfen begleitet, dessen immer wachsende Befangenheit Allerhöchstdemselben auffiel. Auf die Aufforderung: „Sagen Sie freimüthig, was Sie haben!“ erklärte der junge Mann, daß er einjähriger Freiwilliger sei und zu der und der Stunde sich in der Caserne zu Potsdam zu stellen habe. „Dann,“ sagte Se. Maj. nach der Uhr sehend, „haben Sie die Zeit allerdings veräußert. Inzwischen legen Sie schleunigst die Uniform an und melden Sie bei mir.“ Bei dieser Meldung fand der junge Militär den König in seiner Droschke sitzen und

erhielt die Aufforderung, mit Wehr und Waffen aufzusteigen. Der König fuhr, als ob es gelte, das Pflaster zu verbrennen, und dirigirte sein Pferd spannen unmittelbar auf den Casernenhof, da aller Eile ungeachtet die stimmte Zeit bereits verstrichen war. „Herr Hauptmann!“ sprach der König zu dem betreffenden Compagniechef, „ich bringe einen Verriß. Bei Bemessung der Strafe vergessen Sie nicht, daß ich die Verantwortung bin.“

* Werth eines todtten Pferdes. Die neue Zeitschrift „Das Karoliner Pferd“ berechnet den Werth eines todtten Pferdes folgendermaßen: todttes Pferd, gleichviel wo es fällt, wird nirgend geachtet und man eilt sich förmlich, es dem Abdecker abzutreten, weil man es werthlos achtet. Es ist dies ein großer Irrthum und um zu beweisen, wollen wir gleich berechnen, was ein gefallenes Pferd werth ist. Das 48 bis 60 schwere Fell hat einen Werth von 3½ bis 5 Thlr.; die Mähne, 12 Loth schwer, ist 8 bis 54 Sgr. werth; 330 bis 410 Pfund das sich gut zu Dünger oder Thierfutter eignet, können auf 9 Thlr. veranschlagt werden; 32 bis 40 Pfund Blut, gekocht und in 12 bis 14 Sgr. werth; Sehnen und Fleischn, wiegen zumeist 4 Pfund werden zur Leimfabrikation verwendet und verkaufen sich gewöhnlich Preise von 10 Sgr.; das Fett je nach Umständen 8 bis 60 Pfund kann man das Pfund durchschnittlich auf 4 Sgr. veranschlagen und selbe gewährt mithin eine Einnahme von 16 Sgr. bis 8 Thlr., die Knochen zc. wiegen 90 bis 100 Pfund, verwerthen sich von 16 Sgr. bis 2 Thlr. Sgr. und werden zu Knochenkohle verwendet; Hufeisen, Nägel 2 Pfund Sgr.; ein todttes (krepirtes) Pferd bringt mithin 17 bis 30 Thlr.

* Dem Kaiser von Rußland sind während seines kurzen Aufenthalts in Berlin nicht weniger als 3000 Bettelbriefe zugesandt worden, sämmtlich mit einer Summe von 1000 Thlrn. dem Berliner Polizeipräsidenten zur Erledigung überwiesen wurden. Alexander II. soll, wie hier noch hinzufügen wollen, ein recht ungesundes Aussehen haben. Ausdruck des Krankhaften, Erschöpften trat, wie mitgetheilt wird, bei Gelegenheit der Parade hervor, wo die aufgedunsene Gestalt sammengedrückt auf dem Pferde sitzenden Kaisers einen unfremden Contrast bildete zu der kräftigen, straffen Figur des greisen Königs von Preußen.

Sinen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Nostkowska.

Fortsetzung.

13.

Härtingen erfuhr inzwischen Dinge, die ihn nicht allein in Erstaunen setzten, sondern auch in Mißbehagen, denn sein Freund erzählte von dem, er wußte und dachte, auch daß er ein Verhältniß habe mit einer Person, wie der Erzähler fürchte, dieselbe sei, auf welche nun die Polizei vigilanter Verdachtes der Theilnehmerschaft am Raubmorde.

Er wird doch nicht plötzlich verrückt geworden sein! rief der Vater auf den Boden stampfend. Ein Narr war er allerdings zuweilen, aber Erbin dieses Hauses heirathen will, heirathen wird und —

Das erste was ich höre! Hatte davon keine Ahnung. Aber lieber ist's mir dann, daß ich Dir in Gegenwart des Barons die Geschichte nicht erzählte. Ein junger Mann kann doch einmal ein paar dumme Sachen machen, besonders wenn er Jahre lang unter den Wilden lebte, also was europäische Civilisation mit ihren Verlockungen heißt.

Schmidthall ist auch, wie Du weißt, eine Art Original; da er keinen Sohn noch Erben hatte, wandte er sich mit großer Zärtlichkeit zu den jungen Menschen zu, und kamen wir überein, er solle eine seiner Töchter heirathen. Während diese in der Pension sich befanden, hatte sein Lieblingsfach studiren und den Doctorgrad erwerben zu lassen. — Herr von Raubern die dreihundert Thaler für irgend welche Sammlungen.

Eiderfeld schüttelte den Kopf. Ich war ja, wie gesagt mit diesem zusammen, obgleich nur kurze Zeit, denn er empfahl sich bald, da er daß ich ihn scharf auf's Korn nahm. In Bädern und in meiner Jugend gemacht. Aeußerst nobles Wesen und Auftreten, dabei eine höchst ansehnliche Erscheinung, groß, mit einem blonden Schnurrbart, als sei er Donner und Wetter! unterbrach er sich auffpringend. Daß ich früher dachte! Das paßt ja Alles auf das Subject, das des Raubmordes dächtigt ist. Und die Dame, diese junge Dame mit den rothen schwarzen Augen, die ich erkannte, obschon sie sich eine Perücke aufgesetzt Armer Udo, in welche Schlingen bist Du gefallen.

Aber Eiderfeld, Mensch, Freund! stöhnte Härtingen entsetzt und besah zugleich. Du wirst diesen Raubern doch nicht anzeigen und damit Sohn in einen Criminalprozeß verwickeln?

Der Andere strich sich über die Stirn. Sie werden ihn, auch wenn

einmische, wohl bald genug packen — verdientermaßen. Pfui, Teufel, einem Edelmann und gebildeten Menschen, was er Beides unzweifelhaft sein scheint — ein Weib, ein altes Weib zu erwürgen!

Ich wünschte, er hätte es, und vorher, an dem jungen Weibe probirt! Ich wünschte, er hätte es, und vorher, an dem jungen Weibe probirt! Ich wünschte, er hätte es, und vorher, an dem jungen Weibe probirt!

Der sagt Dir denn, daß er überhaupt noch daran denkt, um zu freien? Ich habe in meinem ganzen Leben nur zwei Personen gesehen mit dem rothem Haar und Brauen.

Da hättest Du nur sehen sollen, wie er zuerst aufloberde und dann — Es ist doch etwas Curioses um eine recht feste Ueberzeugung, oder sagen wir vielmehr, um den Glauben. Ich gestehe Dir, ich an mir selber ganz irre bei der unantastbaren Sicherheit, mit welcher eine Person für eine Art heiliger Jungfrau hielt.

Er war derselben Meinung, ging sogleich auf sein Zimmer, um das Nöthige zu ordnen, damit er den nächsten Zug benutzen könne. Die Amme packte inzwischen auch schon ihre liebsten und unentbehrlichsten Habseligkeiten zusammen, darunter ein Bild, das mit schwarzen Krepp dicht umwickelt, in ihrer Stube hing.

Die beiden Herren kamen daran vorüber. Eiderfeld hatte, wie das in den Häusern die Gewohnheit vieler Leute, die Augen zur bessern Orientirung überall. Er stieß einen Ruf der Ueberraschung aus, trat in das Zimmer der Dienerin. Wessen Bild ist das? Also die Amme hat es sich zu Gemüth gezogen — ich wunderte mich, wo es geblieben sei, sagte Härtingen, der ihm nur ungerne gefolgt.

meines bevorstehenden Abganges ersuche die, welche noch Zahlungen an die hiesige Postkassette zu leisten haben, dieselben baldigst zu leisten. Desgleichen werden die Inhaber von Branntweingefäßen von hier gebeten, solche baldigst anher zu befördern.

Knecht-Gesuch. Knecht von 18—20 Jahren, wird zum Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. in Pulsnitz.

ordentliches Dienstmädchen, das auch mit dem Anzuge weiß, wird zu Johanni gesucht. Wo? ist in der Exped. v. Bl. in Pulsnitz.

Sie war es, die Udo eigentlich heirathen sollte. Sie war des Vaters Liebling ihm auch sehr ähnlich an Sinnesart, nicht bloß körperlich. Darum wollte er ihr die Herrschaft hinterlassen, die Andere mit Geld abfinden. Mein Herr Sohn aber vertiefte sich so sehr in seine Studien, daß er nicht Zeit fand, die Zukünftige aufzusuchen, für sich einzunehmen.

Eiderfeld betrachtete noch immer das Bild. Ein seltsames Spiel der Natur! Ich hätte darauf schwören können, es sei dieselbe Person, oder wenigstens eine Schwester. Höre, Härtingen, hatte etwa der Baron dem diese Tochter außerordentlich ähnlich sieht, in seiner Jugend Empfänglichkeit für die Weiber, Don-Juan-Neigungen?

Härtingen zog ihn mit einem halb ärgerlichen Auflachen mit sich fort. Darüber kann ich Dir keine Auskunft ertheilen — müßtest ihn selbst examiniren. Habe auch andere Dinge im Kopf.

Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 28. Mai 1870.

Beerdigungen:

Den 14. Mai. Frau Johanna Charlotte verw. Kühn v. h. 82 J. 3 W. 2 T. alt. — Den 15. Mai ein todtgeborener Sohn der lebigen Auguste Wilhelmine Kaiser aus Meiß. Pulsnitz. — Den 15. Mai. Emilie Bertha Schmidt aus Meiß. Friedersdorf 19 Stunden alt. — Den 15. Mai. Frau Johanna Christiane Berndt v. h. 49 J. 3 W. 5 T. alt. — Den 18. Mai. Frau verw. Sophie Christiane Müller v. h. 65 J. 8 M. 14 T. alt. — Den 19. Mai. Friedrich Ernst Kelling in Böhmen. Friedersdorf 46 J. 5 M. alt. —

Sonntag, den 29. Mai 1870 predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. Herr Diac. Kretschmar. Königsbrück, den 28. Mai 1870. Sonntag, den 29. Mai 1870 predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch. Nachmittags Herr Diaconus Kyaw.

Werbung in deutscher Sprache, umgekehrt geschrieben. Ein Bild mit einer Krone und einem Schwert.

Rouleaux

in schönen neuen Dessins, in billigen sowohl als auch feinen Sorten, sind wieder neu angekommen und empfiehlt dieselben Pulsnitz, Vadergasse. Robert Messerschmidt.

Masthammelfleisch

empfiehlt Wilhelm Mierisch.

Pflanzenverkauf.

Starke Runkelrüben-, rothe Rüben-, Kohlrüben-, Kraut- und Kohlrabipflanzen verkauft Wittwe Woschke.

Auf dem Rittergute Oberlichtenau werden 40—50 Scheffel gute Kartoffeln verkauft.

Arbeiter-Gesuch.

Auf dem Rittergute Sacka bei Königsbrück, werden sofort mehrere Männer zum Torfmachen gesucht, dieselben können auch später die Ernte mitmachen. Auch kann ein brauchbarer, tüchtiger Pferdeknecht sofort Dienst daselbst erhalten.

Einige Klaster Eichenlohe sind zu verkaufen bei Carl Wächter Reichenau.

6 Scheffel gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen. Pulsnitz. Franz Messerschmidt.

Heute Sonnabend frische Brat- und Blutwurst bei Gottlob Kühne.

Die Erinnerung bleibt. 7. 1.



Grossmann's Restauration.

Sonntag und Montag, den 29. und 30. d. Mts.:
 Einweihung meines neu eingerichteten Gartens nebst Regelpahn, wobei an beiden Tagen von Nachmittags 3 Uhr an: **Großes Concert**, ausgeführt von Herrn Musikdirector Gierth, stattfindet. Hierzu ladet von Nah und Fern ganz ergebenst ein
Pulsnitz. Entree nach Belieben. **Ernst Großmann.**
 NB. Mit Kaffee und Kuchen wird bestens aufwarten **d. S.**

Anzeige.

Einem geehrten Publicum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich ein zweites Uhrengeschäft in dem Hause des Herrn Emil Gebler (Gebler'sche Restauration) zu **Großröhrsdorf** eröffnet habe, und empfehle ebendasselbst mein Lager von feinen und guten Uhren, als: **Ufer-, Cylinder- und Spindeluhren** in Gold, Silber und Neusilber, **Regulateurs, schwarzwälder Wanduhren u. s. w.** Reparaturen werden prompt ausgeführt und hält sich jederzeit zur Annahme und Abgabe von Uhren bereit
Großröhrsdorf und Pulsnitz, den 16. Mai 1870. **Emil Vogel.**

Jungvieh- und Bienen-Ausstellung zu Kamenz am 15. Juni, nebst Verloosung am 16. Juni 1870.

Die Ausstellung findet auf dem Holzhof und im Gasthof zur „Stadt Dresden“ in Kamenz statt. Ausgestellt können werden: Vieh jeder Gattung, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, landwirthschaftliche Producte, Bienenwohnungen und die hierzu erforderlichen Geräthe. Auszustellende Gegenstände sind, unter Angabe der beanspruchten Räumlichkeiten, **schriftlich** bis zum 1. Juni c. bei den unterzeichneten Vorständen anzumelden.
 Werthprämien, und zwar in baarem Geld, können nur für von Vereinsmitgliedern ausgestelltes und von diesen gezüchtetes Jungrindvieh und Zuchtschweine gewährt werden; für sonstige, sich besonders auszeichnende Thiere und andere, das landwirthschaftliche Gewerbe berührende Gegenstände werden Ehrendiplome ertheilt.
 Mit der Ausstellung wird eine Verloosung verbunden, welche am 16. Juni c. Nachmittags 2 Uhr beginnt. Loose hierzu sind à 10 Ngr. durch die Buchhandlung von **C. S. Krausche** in Kamenz, sowie am Tage der Ausstellung auf dem Festplatze zu beziehen.
 Der Eintrittspreis beträgt für jeden Besuch der beiden Ausstellungen je 2 Ngr. Die Mitglieder beider Vereine haben, gegen Entnahme einer farbigen Schleife, nur ein einmaliges Entrée zu entrichten, und erlangen hierdurch ungehinderten Zutritt zu beiden Ausstellungen. Die Lösung einer Schleife ist aber behufs Legitimation unbedingt erforderlich.
 Specielle Programme sind durch die unterzeichneten Vorstände zu erlangen.

Der Vorstand
 des Landwirthschaftlichen Vereins **Plödterll** des Bienenzüchter-Vereins **Krah.**
 zu Kamenz.

Bekanntmachung.

Vom nächsten **Sonnabend, den 21. d. M.** an bis auf Weiteres, expedire ich an jeden **Sonnabend** der Woche, innerhalb der Zeit zwischen 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in **Königsbrück**, Gasthof zum Hirsch, Parterrestube links.
Kamenz, am 18. Mai 1870. Adv. C. Beck.

Nachdem ich mit Abwicklung der dem verstorbenen Herrn Advocat Stadtrath **Niemer** in **Königsbrück** übertragenen **advocatorischen** Geschäfte von dessen Frau Witwe beauftragt worden bin, mache ich dies mit dem Bemerkten bekannt, daß ich **Donnerstags** und **Sonnabends** in **Kamenz**, die übrigen Wochentage aber hier in **Schwepnitz** zu sprechen sein werde.
Schwepnitz, den 23. Mai 1870. Advocat Deumer.

Holzauktion.

Den kommenden 4. Juni sollen auf Reichenbacher Revier 20 Klaftern starkes birkenes Scheitholz und 120 Schock hartes, zelliges Reifig unter vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen verauctionirt werden.
 Die Zusammenkunft ist beim Pacht-Braumeister Herrn Schauer in Reichenbach früh 9 Uhr, oder im Keulenberge im Schlage an das Schock Nr. 1.

Der Forstbeamte.

Zahnschmerz

jeder Art beseitigt zuverlässig auf lange Zeit das berühmte

Pariser Lilon

à Fl. 4 Ngr. allein ächt zu haben bei **Adolph Großmann, Pulsnitz.**

Neue

schott. Matjes-Seringe

von vorzüglicher Güte empfiehlt bestens **S. S. Messerschmidt** in Pulsnitz, Schloßgasse.

Zur Beachtung.

Alle Arten **Stroh Hüte** werden gewaschen und modernisirt, auch sind alle Arten neue zu haben bei Frau verw. **Schwerdtner** in Pulsnitz. Lieferantin ist den 29. Mai selbst zu sprechen.

Zum

Jahrmart in Königsbrück

empfehle alle Sorten Zucker- und Honigwaaren, Macaronenkuchen, einfach und gefüllt, Vanillenkuchen, Macaronen, Pflastersteine, braune Rollen u. s. w. Mein Stand ist erste Bude links.
 Firma: **W. W. Köhler, Pseffertküchler,** aus Pulsnitz.

Eine Kleebrache ist in Nr. 333 zu verkaufen.

Zur Einweihung

meines neuerbauten **Gartensalons**, **tag, den 29. Mai d. S.**, wobei von mittag 3 Uhr an **Plinzenschmaus** und **musik** stattfindet, ladet freundlichst ein **Thiemendorf. S. Gotthelf Seiffert.**

Für **Sonntag, den 29. d. M.**, wir im **Mayer'schen Saale** eine **Gesangs-Vorführung** veranstaltet, wozu wir **Gönner** und **Freunde** des **Gesanges** höflich laden.
 Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Ngr.
Der Männer-Gesangverein zu Brettnig.

Heute, Sonnabend, frisch angefaßtes
Nürnberger Bier
 aus der berühmten **Kurz'schen Brauerei** **Müller'sche Bierfabrik**

Ein tüchtiger **Regeljunge** wird gesucht in der **Restauration** von **Ernst Großmann**

Dank.

Eine tiefe Wunde hat uns die Hand des Herrn geschlagen.
 Am 17. Mai Nachts entschlief nach Leiden unser guter, einziger Sohn und Jungesell **Robert Bernhard** in dem Alter von 18½ Jahren. In den Stunden, als unsre Herzen bluteten am theuren Verbliebenen, hat uns die Theilnahme guter Menschen, die uns in Schmerz zu trösten suchten, so wohl gefühlt, wir nicht unterlassen können, Allen dafür zu danken. Dank sei Euch, Ihr lieben Väter und Jungfrauen **Lichtenbergs**, die Ihr das Bett Eures früh vollendeten Jugendgenossen schon begränztet und durch liebevolle Tröstungen und Glockengeläut die Anhänglichkeit an ewigten bewieset. Dank sei Euch, Ihr Kameraden des **Eutschlafenen**, die Ihr die Hülle Eures Jugendfreundes zur letzten Ruhe truget und Dank sei Euch Allen, die Ihr zogen auf dem schweren Grabesgange, auch dem hochgeehrten Herrn Pastor **Greif** gespendete Trostesworte, sowie dem Herrn **Zsiedrich** für angestimmte Gesänge. Und dankend gedenken wir hier noch den Bemühungen des Herrn **Militärarztes Dr. Dorf** in **Kadeberg**, uns den Heimgegangenen Leben zu erhalten. Gott vergelte Allen was wir nicht zu lohnen vermögen.

Und Dir, guter **Bernhard**, zollen Wir der **Bemuth** Worte hier:
 Thränen, heiße Thränen rollen,
 Und sie gelten Dir, nur Dir.
 Denn ein Herz voll Kindesliebe
 Schlug in Deiner treuen Brust,
 Und mit frohem, heitern Triebe
 Theiltest Du der Schwester Lust.
 Jeder Kranz, den Liebe reichete,
 Dir als letzten Schmuck bescheert,
 Jeder Ton der Glocke zeigte
 Wie Dich Alle lieb und werth.
 Nur sechs Jahre sind vergangen,
 Seit der Mutter Auge brach —
 Ach! schon heut mit blassen Wangen
 Folgt ihr einz'ger Sohn ihr nach.
 Grüße sie von ihren Lieben,
 Die nun an zwei Gräbern stehn;
 Nur ein Trost ist uns geblieben
 In dem Worte: **Wiedersehn!**
Lichtenberg, am 26. Mai 1870.

Die trauernden Hinterlassenen

